

Sehr geehrte Frau Dr Pichler, Sehr geehrter Herr Mag Hecke,

Mit großem Interesse haben wir am 3.11. Ihre Berichterstattung in der Kleinen Zeitung zur letztendlich nur rudimentär umgesetzten Stadtautobahn („Weblinger Knoten“) durch den Grazer Westen gelesen. Offenbar wurde über Jahre entgegen massiven Bedenken von BürgerInnen (z.B. gesundheitliche Belastungen wie Staub- und Lärmentwicklung) am Projekt dieser Stadtautobahn festgehalten. Laut Ihrer Berichterstattung ist der Bau dieser Stadtschnellstraße seitens der Magistratsdirektion als unabdingbar zur Verflüssigung des Verkehrs bezeichnet worden. Die Dinge haben sich glücklicherweise anders entwickelt, und wahrscheinlich können Sie sich heute auch nur schlecht eine Stadtautobahn durch Eggenberg an Stelle des Plabutschunnels vorstellen.

Eine weitere vermeintlich ad acta gelegte Verkehrsroute, die Ostgürteltrasse, feiert heuer ihren 136 jährigen Geburtstag. Im Jahr 1880 wurde sie in einem Stadterweiterungsplan von Muhry als Stadtumfahrung abgebildet <http://www.ostgürtel.at/historie/>. AnrainerInnen berichten, dass bereits ihre Vorfahren für die Trassenrealisierung enteignet wurden. Heutewürde die Trasse nicht mehr um das Stadtgebiet herumführen, sondern durch dicht besiedeltes innerstädtisches Wohngebiet. Dank der fehlenden Umsetzung haben sich Orte des sozialen Grüns statt einer Durchzugsstraße entwickelt und scheinbar erinnern nur Namensrelikte wie Rosenberggürtel, Geidorfgürtel oder Leonhardgürtel an diese früheren Pläne.

Diesbezüglich haben wir mit Schmunzeln und ein wenig Verwunderung die begleitende Glosse zum Thema „Grazer Gürtel-Neurosen“ gelesen, in der auch die Ostgürteltrasse und (wir) protestbereite AnrainerInnen Erwähnung finden. Begrifflich versteht man unter einer Neurose hinlänglich eine nervlich bedingte rein funktionelle Erkrankung, d. h. ohne Nachweis einer organischen Läsion. Wir wissen, dass in dieser Hinsicht das „Ostgürtelgespenst“ (© Vojo Radkovic, der Grazer) schon heute bei vielen AnrainerInnen Beschwerden wie Kopf- und Magenschmerzen sowie Schlaflosigkeit hervorruft.

Leider verdichtet sich in den letzten Jahren allerdings die Befundlage, die für eine Wiederbelebung der Ostgürteltrasse spricht. Beispielhaft lassen sich folgende Indizien dafür anführen:

- Das in der Schutzzone gelegene Haus Leonhardstraße 61 wurde diesen Sommer dem Erdboden gleichgemacht. Laut Gutachten der ASVK bildete es mit dem angrenzenden Palais Herberstein und weiteren Nachbarhäusern ein schützenswertes Ensemble. Der Bebauungsplanentwurf Engelgasse-Leonhardstraße begründete aber die Unabdingbarkeit des Abrisses mit einem Zitat der Fachaussage der Abteilung für Verkehrsplanung vom 17.2.2012:
„Die Freihaltung einer Trasse für den Ostgürtel in diesem Bereich ist erforderlich“.
- Im November 2015 wurde das Maßnahmenprogramm für das Mobilitätskonzept 2020 im Gemeinderat beschlossen. Entgegen Beteuerungen, dass die Ostgürteltrasse nur für den öffentlichen Verkehr gesichert werden soll, wird hier die Trasse in der graphischen Aufbereitung (Seite 63, Graphik 6.5, Bild Mitte, großes violettes verkehrtes L) sowie den Erläuterungen (z.B. Seite 64) als durchgehende Innere Gürteltrasse für den Gesamtverkehr dargestellt und diskutiert. Mit hoher Priorität (rot) wird diesbezüglich die Sicherung von Verkehrsflächen im Fläwi 4.0 empfohlen
http://www.graz.at/cms/dokumente/10191191_4438924/46b25ed3/20150622_ENDBERICHT_MOKO2020_MA_SNAHMEN_BESCHLUSSFASSUNG_NOV.2015.PDF
- In den entsprechenden Flächenwidmungsplanentwürfen (siehe Darstellungen auf www.ostgürtel.at) zieht sich nun eine breite Verkehrsfläche vom Rosenberggürtel (Höhe Humboldtstraße) bis hin zum Jakominigürtel. Denkmalgeschützte Bauten („Klöcher Perle“) verschwinden dabei unter der graphischen Projektion der geplanten Verkehrsflächen. Ebenso werden Areale von Sozialem Grün, wie die kleine Parkanlage am

Leonhardbach in der Morellenfeldgasse, durch die geplanten Verkehrsflächen zerstört. AnrainerInnen haben diesbezüglich bereits starken Bedenken in Ihrer Zeitung geäußert.

<http://www.ostgürtel.at/wp-content/uploads/2016/06/Leserbrief.pdf>

- Die von Ihnen als „verblichene Planervision“ des Inneren Südgürtels bezeichnete Trasse wird im 2. Entwurf zum FLÄWI 4.0 quasi „exhumiert“. Der Jakominigürtel wurde bei der „Gruabn“ wieder auf 20 Meter Breite „getrimmt“ und kann somit gemäß dem oben angeführten Maßnahmenprogramm über den Münzgrabengürtel den Waltendorfer Gürtel mit dem Karlauer Gürtel verbinden. Über die Zunahme der Verkehrsdichte in diesem Bereich sowie die Auswirkungen auf die Plüddemangasse darf spekuliert werden.

https://geodaten.graz.at/WebOffice/synserver?project=FWPL4_2&client=auto&view=4_2_flawwi

Sicher verstehen Sie nun, dass angesichts dieser Tatsachen die Pflege einer reinen „Ostgürtel-Neurose“ heutzutage immer schwerer wird. Anstatt nur Auswirkungen von neurotisch bedingten funktionellen Störungen fürchten zu müssen, sehen wir uns anhand der vorliegenden Befunde der neu geplanten Verkehrsflächen, wie schon ehemals die BewohnerInnen des Grazer Westens, mit absehbaren gesundheitlichen Belastungen wie Staub- und Lärmentwicklung konfrontiert.

Mit freundlichen Grüßen

Für das Bürgerforum gegen den Ostgürtel und zum Schutz des sozialen Grüns in Geidorf und St. Leonhard

Johannes Plank

Kurt Eugen